

PREDIGT AM 7.4.19 (JUDIKA, KONFIRMATION) IN M ZU JOHANNES 13,1-15

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde!

Timo wird konfirmiert. Er feiert den Konfirmationsgottesdienst mit den anderen. Er sagt zu, dass er bei Jesus und seiner Kirche bleiben will. Er wird gesegnet. In der Wirtschaft gibt es Mittagessen. Timo steht auf und sagt: „Liebe Eltern! Ihr habt seit meiner Geburt für mich gesorgt. Ihr habt euch immer gekümmert und habt mir vieles nachgesehen. Dafür danke ich euch. Und weil heute mein Festtag ist, sollt ihr meinen Dank richtig merken.“ Timo zieht ein Kuvert aus seiner Jacke und überreicht es den Eltern. Die Eltern machen es auf und staunen: 1000 € sind drin. 1000 €, die Timo seinen Eltern schenkt.

Am Nachmittag gibt es dann Kaffee und Kuchen. Timo hat es sich nicht nehmen lassen, die meisten Kuchen selbst zu backen. Schließlich wird er ja heute konfirmiert.

Na, was denkt ihr? Denkt ihr: Bei dieser Geschichte stimmt doch was nicht? Denkt ihr: Das ist doch verkehrte Welt? Heute kriegen *wir* doch was von den Eltern und anderen geschenkt? Wie viele Kuchen habe *ich* denn selbst gebacken; und wie viele die Mama und Verwandte?

Ich gebe es ja zu: Als ich von Timo erzählt habe, habe ich das Übliche auf den Kopf gestellt.

Verkehrte Welt eben. Verkehrte Welt: So empfindet es auch Petrus. Jesus tut etwas für ihn, was viel eher *er* für *Jesus* tun sollte. Was war geschehen? Das Passafest, das große Fest der Juden, steht bevor. Jesus und seine Jünger kommen in einem Saal zusammen. Sie essen festlich miteinander.

Wie es zu ihrer Zeit üblich ist, *liegen* sie eher zu Tisch. Die Füße sind nicht weit weg. Schweißfüße; Füße, die staubig sind vom Weg, den sie gelaufen sind. Mancher Jünger wird sich gedacht haben: „Wann kommt endlich eine Sklavin und wäscht mir die Füße?“

Jesus sagt nichts. Er steht einfach auf. Er legt seinen Umhang ab. Er bindet sich ein Tuch um, wie eine Küchenmagd die Schürze umbindet. Er gießt Wasser in eine Schüssel. Mit dem Wasser wäscht er den Jüngern die dreckigen Schweißfüße. Mit dem Tuch trocknet er ihnen die Füße ab. Einer nach dem anderen kommt dran. Jetzt ist Jesus bei Petrus angelangt: „Was, Herr, *du* willst *mir* die Füße waschen? Das macht ein Herr doch nicht! Das kommt gar nicht in Frage!“ Jesus lässt sich davon nicht abhalten. Ruhig sagt er: „Später wirst du verstehen, was ich für dich tue.“

Jesus stellt die gewohnte Ordnung auf den Kopf. Dass Jünger ihrem Herrn die Füße waschen, das hat man sich vorstellen können. Schließlich haben auch Sklavinnen Füße gewaschen und Kinder ihren Eltern die Füße gewaschen – nicht umgekehrt. Aber Jesus kehrt die gewohnte Ordnung um. Was ist bei uns die gewohnte Ordnung? Die Eltern haben viel eher das Geld als die Konfirmanden. Sie sind es, die heute schenken. Die Eltern reden auch heftig mit, wenn es um wichtige Entscheidungen geht. Erst allmählich bekommt ihr auch mehr Mitspracherecht. So dürft ihr ab 14 Jahren über eure Religion entscheiden. Also gerade in dem Alter, in dem ihr jetzt seid.

Im Wirtschaftsleben gibt es Firmenchefs. Sie steuern einen Konzern. Sie stellen wichtige Weichen. Was sie entscheiden, das betrifft viele andere Menschen. Die Firma kann Gewinne machen; oder viele Arbeitende werden entlassen. Manchmal gibt es Schlagzeilen über Skandale. Sie lassen uns vermuten, dass auch mächtige Firmenchefs Fehler machen können. Da fragt man sich manchmal, wem diese Chiefs dienen, für wen und was sie da sind. Welche Chiefs waschen ihren Angestellten die Füße? Welcher Topmanager würde das Klo putzen? Vielleicht sagt ihr: „Das ist auch nicht ihre Aufgabe.“ Mag sein. Was ist *dann* ihre Aufgabe? Dienen sie dem Gewinn ihrer Firma? Dienen sie ihren Aktionären? Dienen sie ihren Angestellten? Dienen sie der Gesellschaft?

Und wem dienen eigentlich Fußballer? In der Sportschau wird ein Spitzenspieler interviewt. Einer, der sicher sehr viel Geld verdient. Er sagt brav ins Mikrofon: „Ich diene nur meiner Mannschaft.“ So etwas habe ich schon öfter gehört. Ob ein Fußballer *wirklich* seiner Mannschaft dient, das sieht man auf dem Spielfeld. Der eine hat den Egotrip und meint, er muss unbedingt aus einem

schlechten Winkel aufs Tor schießen. Der Ball geht daneben. Der andere gibt einem anderen ab, der günstiger steht; und der macht das Tor. Es ist doch klar, wer der Mannschaft mehr dient, oder? Jetzt zurück zu Jesus: Jesus redet nicht nur. Er tut etwas. Frisch gewaschene Füße, das tut seinen Jüngern gut. Er verdient auch nichts daran. Es ist nicht einmal seine Aufgabe. Dass Jünger ihrem Meister die Füße waschen, das hätte in die damalige Ordnung gepasst. Dass der Meister ihnen die Füße wäscht, das stellt die Ordnung auf den Kopf. Jesus benimmt sich wie ein Firmenchef, der seinen Angestellten das Klo putzt. Jeder kann saubere Klos brauchen und freut sich über saubere Toiletten. Aber sie putzen: Das ist keine besonders angesehene Arbeit. Das dürfen die anderen machen; meistens die Frauen. Es gibt solche Dienste, die unbedingt gemacht werden müssen, für die sich aber manche zu gut oder zu fein fühlen.

Ein paar Tage später geschieht etwas, das war gar nicht hoch angesehen. Das galt als große Schande. Jesus wird ans Kreuz geheftet und stirbt. Gekreuzigt werden war noch viel anrüchiger, als Toiletten zu putzen. Mit der Zeit sehen Christen die Verbindung zwischen beidem, zwischen Füße waschen und Kreuzigung. Jesus dient uns; und zwar ganz gewaltig! Er wäscht uns viel mehr als die Füße. Er macht uns ganz rein, wie neugeboren. Er nimmt den ganzen Schmutz von uns weg. Er entlastet uns. Was an uns ungut und falsch war, wo wir nicht mit Gott und uns selbst im Einklang waren, das spült er hinweg. Wir merken den Zusammenhang zwischen der Fußwaschung und der Kreuzigung und Auferstehung von Jesus. Wer anderen die Füße wäscht, der macht sich garantiert dreckig an ihrem Staub und Schmutz. Damit wir rein werden, kriegt Jesus den ganzen Schmutz ab. Er wird wie ein Verbrecher hingerichtet. Aber danach steht Jesus nicht mehr als Verbrecher da. Darum feiern wir Ostern: Gott rehabilitiert ihn. Er erweckt ihn auf.

Einen so großen Dienst erweist uns Jesus. Da passt die Zeile aus einem alten Weihnachtslied von Martin Luther: „Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an.“ Dafür stellt Jesus die Verhältnisse auf den Kopf: Der Herr und Meister wäscht seinen Untergebenen die Füße. Der nichts falsch gemacht hat, der wird wie ein Verbrecher behandelt. Und der wie ein Verbrecher stirbt, der wird von Gott ins Recht gesetzt und lebt bei Gott.

Was hat das mit eurer Konfirmation zu tun? Sehr viel: 1, 2 und 3.

1. Heute sagt vielleicht jemand zu euch: „Jetzt bist du schon richtig groß.“ Groß und erwachsen werden, das hat seine Reize. Da darf man mehr, als ein Jugendlicher darf. Die Kehrseite ist: Die Eltern nehmen einem die Verantwortung nicht mehr ab. Die hast du dann selber. Du musst für dich geradestehen. Du musst auch mitdenken und auch mal für andere Verantwortung übernehmen. Und das bedeutet eben auch: dienen, für andere da sein. Wer Macht ausübt ohne Verantwortung, ohne Rücksicht, der ist nicht wirklich erwachsen. Da fallen mir als prominente Beispiele schon ein paar Regierungschefs in dieser Welt ein. Jesus hat gesagt: „Wer unter euch der erste sein will, der soll den anderen dienen. Nicht so wie die Herrscher dieser Welt, die die anderen unterdrücken und so ihre Macht ausüben.“ Wer oben sein will, muss sich auch verneigen können. Wer herrschen will, muss erst einmal sich selbst beherrschen.

2. Heute sprecht ihr das Glaubensbekenntnis. Damit bestätigt und erneuert ihr von eurer Seite, dass ihr getauft seid. Ihr seid ja schon getauft. Jesus sagt bei der Fußwaschung: „Ihr seid (schon) rein.“ Ganz genau! Du bist schon o.k. vor Gott. Gott stört sich nicht an Pickeln. Er stört sich nicht daran, wenn du nicht so gut lernen oder Fußball spielen kannst. Er stört sich natürlich auch nicht daran, wenn du etwas besonders gut kannst. Schon eher stört ihn, wenn du vergisst, dass du ihm dein Leben und alles Gute verdankst. Du bist Gott wichtig; und Gott soll dir wichtig sein.

3. Heute bekommt ihr Gottes Segen für euer weiteres Leben und Christsein. Ihr werdet gekräftigt, gestärkt. Woran merkst du, dass du Kraft kriegst? Nachher bist du stark, klar. Aber vorher gehst du vielleicht in ein Fitnessstudio. Wer stark und erwachsen werden will, der muss auch manchmal ganz schön schwitzen und vielleicht sogar leiden. Aber wer einfach so stark ist, dem fehlt noch etwas. Vor lauter Kraft kannst du auch etwas kaputtmachen oder einen verletzen. Darum ist es wichtig, dass du Vorbilder hast. Vorbilder sind nicht nur stark. Sie haben mit ihrer Kraft auch das Richtige

angefangen. Heute hast du die Geschichte von einem Riesen-Vorbild gehört. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Er tut, was ihnen guttut. Ob das so üblich ist und was die anderen dazu sagen, das kümmert ihn nicht. Hauptsache, er tut etwas Gutes für andere. Wo wäre die Welt ohne Menschen, die es Jesus nachgetan haben? Die nicht lange gefragt haben, sondern anderen geholfen haben? Dafür habt ihr mit Jesus ein ganz großes Vorbild. Wenn ihr ihm nur ein bisschen darin folgt, dann habt ihr schon viel getan. Jeder Schritt in diese Richtung ist ein großer Schritt in eurem Leben. Dass ihr solche Schritte tun könnt, dazu wünsche ich euch Gottes Kraft und Segen. Amen.

Das Evangelium für die heutige Konfirmation steht bei Johannes im 13. Kapitel:

13,1 Das [Passafest](#) stand unmittelbar bevor.

[Jesus](#) wusste, dass seine Stunde gekommen war. Jetzt sollte er [diese Welt](#) verlassen und zum Vater gehen.

Er hatte die Menschen, die in [dieser Welt](#) zu ihm gehörten, immer geliebt. Bis zum Ende gehörte ihnen seine ganze Liebe.

2 [Jesus](#) war mit seinen Jüngern beim Festmahl. Da hatte der Teufel dem Judas, dem Sohn von Simon Iskariot, schon den Entschluss ins Herz gelegt, [Jesus](#) den [jüdischen Behörden](#) auszuliefern.

3 [Jesus](#) wusste: Der Vater hatte alles in seine Hand gelegt. Von Gott war er gekommen und zu Gott sollte er wieder zurückkehren.

4 Er stand vom Festmahl auf, legte den [Mantel](#) ab und band sich ein Tuch um.

5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den [Jüngern die Füße zu waschen](#). Mit dem Tuch, das er umgebunden hatte, trocknete er ihnen die Füße ab.

6 Als er zu Simon [Petrus](#) kam, sagte der zu ihm: »[Herr](#), du willst mir [die Füße waschen](#)?«

7 [Jesus](#) antwortete ihm: »Was ich für dich tue, das verstehst du jetzt noch nicht.

Du wirst es aber später verstehen.«

8 [Petrus](#) erwiderte: »Nie und nimmer sollst du mir [die Füße waschen](#)!« [Jesus](#) antwortete: »Wenn ich dich nicht [wasche](#), gibt es für dich keine Gemeinschaft mit mir.«

9 Da sagte Simon [Petrus](#): »[Herr](#), dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!«

10 [Jesus](#) antwortete: »Wer gebadet hat, ist ganz [rein](#). Er braucht sich später nur noch die Füße zu waschen. Und ihr seid [rein](#) – aber nicht alle!«

11 Er wusste nämlich, wer ihn den [jüdischen](#) Behörden ausliefern würde. Deshalb sagte er: »Ihr seid nicht alle [rein](#).«

12 Nachdem [Jesus](#) seinen [Jüngern](#) die Füße gewaschen hatte, zog er seinen [Mantel](#) an und nahm wieder Platz. Dann sagte er zu ihnen: »Begreift ihr, was ich für euch getan habe?

13 Ihr nennt mich [Lehrer](#) und [Herr](#). Und ihr habt recht: Das bin ich nämlich.

14 Ich habe euch die Füße gewaschen – ich, der [Herr](#) und [Lehrer](#). Also sollt auch ihr einander die Füße waschen.

15 Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben.

Ihr sollt für euch gegenseitig das tun, was ich für euch getan habe.«